

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am 10. Sonntage nach Trinit. 1777. Epist. 1 Cor. 12, 1 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am 10. Sonntagenach Trinit. 1777.

Epist. I Cor. 12, 1-11.

Eingang: Eph. 4, 11. 12. Er hat etliche zu Aposteln gesetzt = = erbauet werde.

1. Welche Erweisung der obersten Macht Christi in seiner Kirche offenbaret sich in der Einrichtung derselben nach seinem Willen, und der Bestellung der Lehrer in ihr. So sehr die Anzahl der Lehrer zugleich mit dem Wachsthum der Kirche Jesu wachsen musie, und so unterschieden sie in ihrer besondern Bestimmung waren, da einige mit ausserordentlichen Gaben versehen, und zur Pflanzung der Gemeinen bestimmt, andere hingegen den schon gepflanzten Gemeinen, als beständig bey ihnen bleibende Hirten und Lehrer, vorgelegt waren, so war doch ihrer aller Bestellung nur ein Werk des höchsten Ansehens Jesu.

2. Alles aber geschah von ihm zu Erbauung seiner Gemeinde, der es an nichts fehlen sollte, was zur Vermehrung der Anzahl ihrer Mitglieder durch Bekehrung der Ungläubigen, zur Ausbreitung ihrer Erkenntniß von Jesu und seinem Heile, und zu Befestigung derselben im Glauben, Liebe und Nachfolge ihres Meisters reichen könnte, wie v. 13. 14. gesagt wird. Nichts geringers, als alles dieses, macht die Erbauung aus, die Jesus nicht nur überhaupt, sondern auch an jedem einzelnen Mitgliede seiner Kirche befördert wissen will, und die ein jeder unter uns daher auch für sich mit Ernst suchen soll, Röm. 14, 19.

Vortrag: Die grosse Sorgfalt Jesu für die Erbauung seiner Gemeinde.

I. Wie ernstlich er sie zu den Zeiten der Apostel gesucht hat.

1. Sichtbarlich wirkete Jesus durch seines Geistes Kraft mit denen, die in den ersten Zeiten des neuen Testaments seine Gemeinde aufrichteten. Die mannifaltigen ausserordentlichen Gaben, die er damals seinen Knechten



ten mittheilte, waren ein sehr deutlicher Beweis hiervon. Diese Gaben waren von sehr verschiedener Art, wie sie I. v. 8. 10. erzählt werden, aber doch alle sehr wichtig. Einige davon fielen vor andern in die Augen, und machten jedes Gemüth aufmerksam, z. E. die Gabe, fremde Sprachen zu reden, und Kranke gesund zu machen, andere, z. E. die Gabe der Auslegung der Propheten, und eines eindringenden, und erweckenden Lehrvortrags, machten weniger Aufsehen, waren aber nicht weniger schätzbar. Diese alle theilte der heilige Geist, nach I. v. 11. nach seinem freyen Willen unter diejenigen aus, die er zu Werkzeugen sich ersehen hatte, ohne daß jemand die Freyheit hatte, sich selbst zu erwählen, mit welcher besondern Gabe er in der Gemeine auftreten wolte.

2. Die Absicht des HErrn bey Mittheilung dieser außersordentlichen Gaben war nichts weniger, als nur etwa die Neugier des Volks zu beschäftigen, so wenig als Jesus selbst in den Tagen seines Fleisches aus einer Prahlerey Wunder gethan, sondern, wie es I. v. 7. heisset, zum gemeinen Nutzen. Die Art der Ausheilung selbst bestätigte dis schon. Es ward nicht einem alles gegeben, damit man nicht diesen allein für zu groß ansehen und ehren möchte, sondern jeder empfing seine besondere Gabe, theils damit durch diese Gaben desto mehr Frucht an der Gemeine geschaffet werden könnte, indem sie unter viele vertheilt waren, theils daß hierdurch die Verbindung und Einigkeit unter den Gliedern desto mehr befördert würde, wenn einer den andern für eben so nothwendig zur gemeinen Erbauung anzusehen hätte, als sich selbst, wie solches nach unserm I. v. 14. 27. gezeigt wird. Sehr wahrscheinlich ist es noch überdis, daß die Personen, die mit außersordentlichen Gaben ausgerüstet waren, vornehmlich die, deren Gaben das meiste Aufsehen machten, dieselben nicht alle und zu aller Zeit in ihrer freyen Gewalt gehabt haben, sondern nur so, wie der heilige Geist den Gebrauch ihrer Gaben jedesmahl zur Erbauung der Gemeine für nützlich ansah, sie ausüben konnten. Und wie sehr ermahnt nicht Paulus in der besten Anwendung dieser Gaben, Cap. 14. 26. 33. daß nur die Erbauung

beförz

Befördert werden, niemand aber es sich einfallen lassen möchte, sie zu einem eiteln Selbstruhme zu gebrauchen.

3. Der Erfolg dieser außerordentlichen Mitwirkung des HErrn mit seinen Knechten war auch mit der Absicht Gottes sehr übereinstimmend. Die Gemeinde des HErrn mehrte sich schnell in allen Ländern, ohne zu thun irgend einer menschlichen Hülfe, und sie hatte gerade dazumal weit weniger unfruchtbare Mitglieder, die nur mit dem Munde sich zu Jesu bekant hätten, als zu irgend einer von den folgenden Zeiten, da viel mehr der größte Theil derselben voll des lebendigsten Glaubens an Jesum, und bereit war, die ihm zugesagte Treue durch den schmerzhaftesten Märtyrertod zu beweisen. Und wie sehr verdient die damals an ihr bewiesene Kraft Gottes noch jetzt von uns aufmerksam zu unserm Troste erwogen zu werden!

II. Wie er noch jetzt die Erbauung seiner Gemeinde sich angelegen seyn läßt.

1. Daß der HErr noch jetzt dies mit väterlichen Eifer suche, braucht kaum bewiesen zu werden. Liegt ihm nicht noch jetzt der Menschen Heil, die gleichermassen, als jene ersten Christen, durch Christi Blut theuer erkaufte sind, am Herzen? Ist nicht seine Mitwirkung mit dem Evangelio, bey der noch fortdauernden natürlichen Trägheit des menschlichen Herzens zum Guten, noch eben so nothwendig, als in den ersten Zeiten des Christenthums? Kan ihm auch wohl jetzt noch an einer fortdauernden Gemeinde, in welcher gar keine Erbauung geschaffet werden sollte, etwas gelegen seyn? Uebershaupt kan sich wohl der HErr in den Gefinnungen, die er zu den Zeiten der ersten Kirche hatte, geändert haben? Und wie könnte seine Gemeinde auf Erden, bey so vielen Anfällen seiner Feinde, ohne wahrhaftige Erbauung, auch nur noch in dem Zustande sich erhalten haben, in welchen sie jetzt noch steht? Die bald nach den Zeiten der Apostel erfolgte Aufhebung der außerordentlichen Geistesgaben beweiset wenigstens noch gar nicht, daß Gott jetzt weniger für die Erbauung in der Kirche sorge, da es genug ist, wenn er
2. mit den ordentlichen Amtsgaben der Lehrer seiner Kirche wirkt,



wirkt, dieselben erhöhet und stärkt, und den ordentlichen Gebrauch, den die Glieder der Gemeine zu Hause von dem Worte Gottes machen, an ihnen segnet. Beydes fällt freylich so sichtbar nicht in die Augen, als die Wirkungen durch die Wundergaben, aber beydes geschieht doch gewiß an denen, die ihn darum bitten. Wer weiß nicht, wie viel Erweckung und Besserung der Herzen treue Lehrer noch jetzt in Gottes Kraft schaffen, die mit allem Fleiß die von Gott verliehenen Amtsgaben gebrauchen, und immer um Stärkung in denselben Gott bitten? Wer weiß aber auch nicht, wie viel Segen der Herr, durch den Gebrauch so vieler, aus seinem Worte verfaßten, erbaulichen Schriften, an heilsbegierigen Herzen noch jetzt bewirkt? Und mit welcher süßen Veruhigung des Herzens krönt nicht der Herr Lehrer und Zuhörer, die sich die Erbauung so angelegen seyn lassen, uns mittelbar durch diese Beschäftigungen, zum deutlichen Beweis seines grossen Wohlgefallens an der Beförderung der Erbauung? Finden sich gleich durch Schuld der Menschen viele Hindernisse des gemeinen Nutzens der Kirche, die Gott freylich um so weniger jetzt mit Gewalt nicht wegräumt, da er dis nicht einmal in der ersten Kirche gethan, so

3. heben doch diese Hindernisse eben so wenig seine Sorgfalt für die Erbauung, als überhaupt seine Regierung in seiner Kirche auf. Er kent diejenigen am besten, die an Erkenntniß und Gnade ihres Herrn zuzunehmen trachten, und weis für diese noch Mittel zur Erbauung, auch da, wo sie ihnen durch den Unglauben unserer Zeit, ja wohl gar durch die Untreue der Lehrer, ganz benommen scheinen.

Anwendung Wenn Gott für Erbauung seiner Gemeine sorgt, soll nicht jedem unter uns seiner eignen Seele Erbauung angelegen seyn? Wie wenig wird sie doch gesucht! Und was nützt gleichwohl ohne sie unser ganzer äusserlicher Gottesdienst? Wessen Pflicht ist auch nicht, seinen Nächsten im Umgange und Beyspiele ausmöglichste zu erbauen?

Lieder:

vor der Pred. Num. 365. Komm, segne dein Volk ic.
 - 319. O Seele, welche Seligkeit ic.
 nach der Pred. - 313. Liebster Jesu, liebstes ic.
 bey der Comm. - 555. Erneure mich, o ewigs ic.